

HAFECHABIS

Am Wochenende feierte die Pfarrei Gersau 200 Jahre Pfarrkirche. Pfarrer **Otto Merkelbach** entliess am Sonntag die Festgemeinde mit folgender Aufheiterung aus dem Gottesdienst: «Ein Feriengast sagte zu einem Einheimischen: «Ihr habt eine schöne Kirche.» Worauf der Gersauer entgegnete: «Wir schonen sie auch.»»

«Für die Bühne reicht meine Fitness noch nicht ganz», meint der Musiker **Kunz** selbstkritisch bei einer Wanderung von Weggis nach Rigi Kaltbad zur «Schweizer Illustrierten», die ihn begleitet. Der Luzerner Mundartmusiker hat besondere Erinnerungen an die Rigi. Hier hat er im September 2018 auf einer Wanderung mit 140 Leuten Hochzeit gefeiert. Fans dürfen sich freuen, in der Reportage verspricht er: «Bald gibt es wieder Kunzerte.»

Dass das neue Fasnachtsspiel der Schwyzer Japanesen ausgerechnet bei einem bekannten Brunner Fasnächtler entsteht, ist doch etwas Besonderes. Autor **Roger Bürgler**



(rechts im Bild) zog sich ein paar Tage zu **Moritz Inderbitzin**, alt Nüsslervater und Ehrenmitglied der Nüsslergesellschaft Brunnen-Ingenbohl und selbst ernannter «Maschgrad im Exil», in die Provence zurück. Mitten im Bandol-Weingebiet und nahe am Meer findet Bürgler offenbar perfekte Bedingungen für ein kreatives Schaffen. Vor drei Jahren hat dies jedenfalls gefruchtet. Bereits das letzte Spiel entstand bei Moritz Inderbitzin.

«Sie leben hier mitten im Paradies, mit Kühen und Pferden, in einer traumhaften Landschaft. Fehlt es Ihnen an gar nichts?», wurde der ehemalige Abt des Klosters Einsiedeln, **Martin Werlen**, heute Propst von Sankt Gerold, in einem Interview gefragt. «Gerade jetzt, wo viele Menschen sich der Verantwortung für die Schöpfung bewusst werden, lässt die Anbindung an den Öffentlichen Verkehr noch viel zu wünschen übrig. Daran arbeiten wir gerade. Die Vorarlberger sind meist mit dem Auto unterwegs. Als überzeugter Nichtbesitzer eines Führerscheins bin ich fest daran, die Bevölkerung hier zusammen mit anderen für das Anliegen zu sensibilisieren. Ich bin meistens per Autostopp unterwegs. Kürzlich hat mich sogar der Leichenwagen mitgenommen.»

Das Nüssler-Jubiläum wird nochmals um ein Jahr verschoben

Der dreitägige Grossanlass «100 Jahre Schwyzer Nüssler» findet neu erst Ende Januar 2023 statt.

Christoph Clavadetscher

Diese Meldung kommt überraschend: Der grosse Brauchtumsanlass zum 100. Geburtstag der Schwyzer Nüssler soll nun erst vom 27. bis 29. Januar 2023 stattfinden. Das ursprünglich auf Januar 2021 geplante Jubiläum mit Beizenfasnacht und internationalem Umzug wurde wegen der Corona-Pandemie schon auf die Fasnacht 2022 verschoben.

Auch wenn sich die Corona-Situation momentan zwar laufend entspannt, seien die mittelfristigen Prognosen bezogen auf Grossanlässe mit mehreren Tausend Besuchern zu ungewiss, erklärt OK-Präsident Andy Weber in einer Medienmitteilung von gestern. Am Nüssler-Jubiläum werden rund 30 000 Besucherinnen und Besucher erwartet. «Nach der Sichtung des Konzeptpapiers «Drei Phasen-Modell» des Bundesamts für Gesundheit sind wir zum Schluss gekommen, dass das Risiko hoch ist, diesen Grossanlass in etwas mehr als sechs Monaten nicht oder nur mit Einschränkungen durchführen zu dürfen», so Weber.

Absage steht nicht zur Debatte

Einen Anlass in dieser Dimension zu organisieren, erfordert eine weitreichende Planung. Verschiedene Ressorts müssten bereits jetzt zum Teil kostenwirksame Entscheidungen treffen. Bewilligungen und Baugesuche müssten demnächst eingereicht oder freiwillige Helfer rekrutiert werden. «So aber herrscht Klarheit, und es werden keine unnötigen Schritte unternommen. Die Planungssicherheit für unser Festpro-



Der Schwyzer Blätz muss mindestens noch ein Jahr länger auf die grosse Geburtstagsparty warten.
Bild: rickenbacher-photography.ch

gramm ist momentan einfach nicht ausreichend», sagt Weber. Das zwölfköpfige OK trage den Entscheid mit und bleibe komplett an Bord.

Nachdem nun die Geburtstagsparty erneut verschoben wurde, steht die Frage im Raum, ob der Anlass zwei Jahre später überhaupt noch Sinn macht. War es gar Thema, das Jubiläum ganz abzusagen? «Nein, in keiner Sekunde. Wir Schwyzer Nüssler werden jedes Jahr an diverse Umzüge im In- und Ausland eingeladen, um unser Brauchtum zu zeigen. Jetzt ist es an der Zeit, dass wir auch einmal Gastgeber sind und unsere befreundeten Fasnachtsgesellschaften, Maskengruppen oder Guuggenmusigen nach Schwyz einladen», betont Weber. Es sei nach wie vor ein richtiges Jubiläum, die Besucher werde es nicht kümmern, in welchem Jahr das unvergessliche bunte Fest gefeiert werde. Viel wichtiger sei, dass der Anlass ein ausgelassenes, würdiges und vielfältiges Volksfest ohne behördliche Einschränkungen werde.

«Die Planungssicherheit ist einfach nicht ausreichend.»

Andy Weber

OKP «100 Jahre Schwyzer Nüssler»

Gerangel um Schwyzer Gelder für Rom

Für den Bau der Kaserne der Schweizergarde braucht es Geld. Wer in die Tasche greift, ist noch unklar.

Für die Erneuerung der Kaserne der Schweizergarde in Rom wurden die Schwyzer Kirchgemeinden angegangen, einen Beitrag zu leisten. Dazu hat Albert Beeler, Kantonskirchenrat aus Steinen, nun den Vorstoss «Postulat betreffend vermehrter Mitfinanzierung durch die Kantonalkirche» eingereicht.

Wie Beeler schreibt, geht es dabei um einen Grundsatzentscheid, ob solche Finanzierungen durch die Kantonalkirche erfolgen sollen oder ob man diese bei den einzelnen Kirchgemeinden belässt.

«Gelder, die auf Kosten des Finanzausgleichs gehen»

Beeler möchte die Frage geprüft haben, wie der Kantonale Kirchenvorstand bei solchen finanziellen Anliegen die Kirchgemeinden «entlasten beziehungsweise eine Hilfestellung und Klarheit schaffen» könnte. Denn bei solchen Ansinnen wie der Renovation der Kaserne der Schweizergarde stelle sich insbesondere für die im Finanzausgleich stehenden Nehmergemeinden die Frage, «inwiefern es überhaupt opportun ist, Gelder zu sprechen, welche indirekt wieder zulasten des Finanzausgleichs gehen».

Vielmehr scheine es sinnvoll, dass auf Ebene der Kantonalkirche «ein Gesamtbetrag gesprochen wird, welcher im Rahmen des Budgets der parlamen-

tarischen Beschlussfassung untersteht und insofern auf der Stufe Kirchgemeinde nicht von der Finanzausgleichsthematik betroffen wird», sagt Albert Beeler.

Beim Neubau der Kaserne der päpstlichen Schweizergarde frage er sich sogar, «ob diese nicht zentral durch die Römisch-Katholische Zent-

ralkonferenz der Schweiz zu unterstützen wäre».

Mit dem Postulat wird der Kantonale Kirchenvorstand ersucht, sich der Problematik anzunehmen und Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Das Postulat soll in der Session des Kirchenrats im Oktober behandelt werden. Falls das Postulat als erheblich er-

klärt wird, käme eine Vorlage an die Frühlingssession 2022 und könnte an der Herbstsession im selben Jahr in den Voranschlag 2023 aufgenommen werden.

Die Kosten belaufen sich auf 55 Millionen Franken

An den insgesamt drei bestehenden Gebäuden der Kaserne der Schweizergarde wurden bis zum heutigen Tag keine fundamentalen Erneuerungen durchgeführt. «Die Gebäudesubstanz ist schlecht, die mangelhafte Isolation und der schlechte Zustand verursachen unverhältnismässig hohe Unterhaltskosten», heisst es in einer Broschüre zum Sammeln von Spenden.

Im Jahr 2016 wurde in Solothurn die Stiftung für die Renovation der Kaserne der päpstlichen Schweizergarde im Vatikan gegründet. Ein Jahr später gab der Stiftungsrat eine Machbarkeitsstudie in Auftrag. Diese kam zum Schluss, dass die Projektziele nur mit einem Neubau erreicht werden können. Charakterisierende und schützenswerte Elemente wie der Ehrenhof, der Passetto oder die Brunnenanlage bleiben erhalten.

Für den Neubau der Kaserne sind Spendengelder im Rahmen von rund 55 Millionen Franken notwendig.

Andreas Seeholzer



Der Neubau des Tessiner Architektenpaares Durisch + Nolli ist ein umweltverträglicher, auf die Zukunft der Garde ausgerichteter Bau.
Bild: schweizergarde.ch